

Gegenstände aus ihrem Besitz, Teile ihres Körpers (Haare, Harn), ihrer Kleider usw., die man verbrennt oder mit einer Nadel durchbohrt usw. Wir finden derartige Zaubergebräuche bei den nordamerikanischen Indianern, bei den Malaien, auf Sumatra, Borneo, in China usw., ebenso in Europa.

Damit sind wir zur «Magie» zurückgekehrt und wollen abschliessend zusehen, ob wir nicht beim Menschen von Cro-Magnon bereits auf Spuren magischer Vorstellungen stossen. Das scheint in der Tat der Fall zu sein. Wir haben einleitend auf die Felsmalereien und Reliefzeichnungen hingewiesen, die dieser künstlerisch hochbegabte jungpaläolithische Bewohner Südfrankreichs in mehreren Höhlen der staunenden Nachwelt hinterlassen hat. Diese naturgetreuen Bilddarstellungen befassen sich in der Mehrzahl mit den jagdbaren Tieren, die seine Zeitgenossen waren: Wildpferd, Urrind, Steinbock, Ren, Mammut usw. Dazu treten noch kunstvolle Tierskulpturen aus Knochen und Elfenbein. Diese Wandmalereien finden sich häufig in den entlegensten Galerien sonst unbewohnt gewesener Höhlen, so dass sich schon dadurch der Gedanke aufdrängte, dass es sich hier nicht nur um die Aeusserung eines blossen Kunsttriebes, sondern um eine Kultangelegenheit gehandelt habe. Diese Tierdarstellungen dienten dem «Jagdzauber», d. h. sie sollten auf magischem Wege das jagdbare Wild dem Jäger leichter zur Beute werden lassen.

Dieser Gedanke wird uns auch nahegelegt durch die sehr merkwürdige Felsmalerei einer Menschendarstellung, die Graf Beguin in der Höhle Trois Frères bei Ariège in Südfrankreich fand und die als «Le Sorcier» bezeichnet worden ist¹⁰. Diese Malerei stellt einen Mann in merkwürdiger Maskierung dar: auf dem Kopfe trägt er ein Hirschgeweih, er hat sich einen langen Bart vorgebunden und die Hände in Bärenatzen gesteckt. Seine Beine sind bemalt, und hinten hat er sich einen Schwanz angebunden. Man schätzt das Alter dieser Malerei auf mindestens 20 000 Jahre. Stellt diese Figur einen «Schamanen», einen Mediziner, dar, dem magische Verrichtungen und Kulthandlungen obliegen? Ein Rätsel bieten auch die sogenannten «Kommandostäbe» aus ebendieser Epoche. Das sind merkwürdige Gebilde aus Röhrenknochen oder Geweihstücken, denen man keinen rechten praktischen Sinn zuschreiben konnte und sie zunächst einmal als Würdezeichen angesehen hat. Auch sind sie z. T. mit eingeritzten Zeichnungen verziert, u. a. mit Darstellungen jagdbarer Tiere, so dass man auch hier wieder an «Jagdzauber» denken kann. Bölsche spricht sie (a. a. O.) deswegen als Amulette an. Auch nach Herskovits (a. a. O.) kann es sich nur um Gebilde handeln, die «in das Gebiet religiöser Regungen oder des Aberglaubens fallen». Dieser Ansicht ist auch E. Dennert (a. a. O.), der sie mit Zauberstäben in Parallele stellt, wie man sie vielfach auch bei den Naturvölkern findet. Und wenn, wie Bölsche weiter ausführt, im späteren Magdalénien eine Speerspitze eine einzelne und offenbar sogar tätowierte Hand mit Armstück eingraviert aufweist, so könne man auch hier nur an ein magisches Symbol denken: man kann das als magische Abwehrhand gegen bösen